

Wohlehrw. Schwester M. Friederika Hahn, Frau Mutter und Generaloberin der Schwestern vom heil. Kreuze in Menzingen und ehrw. Schw. M. Bernardina Landtwing, Direktorin des Pensionates und Lehrerinnenseminars daselbst

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1901)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Wohlehrw. Schwester M. Friederika Hahn, Frau
Mutter und Generaloberin der Schwestern vom heil. Kreuze
in Menzingen**

und

**ehrw. Schw. M. Bernardina Landtwing, Direktorin
des Pensionates und Lehrerinnenseminars daselbst.**

Das um unser Schulwesen hochverdiente Lehrschwestern-Institut Menzingen hatte in der letzten Zeit schwere Prüfungen durchzumachen. Kaum sind zwei Jahre vorbei, daß sich das Grab ob den irdischen Überresten der unvergeßlichen Oberin M. Salesia Strickler sel. schloß, und schon öffnet sich neben ihr in der Beinhauskapelle der Pfarrkirche Menzingen wieder ein neues Grab, um ihre vielgeliebte und tüchtige Nachfolgerin M. Friederika Hahn sel. aufzunehmen. Die alte schmerzliche Wunde blutet aufs neue. Und kaum ist die Frau Mutter zur Ruhe gebettet, folgt ihr in die Ewigkeit die ehrw. Schw. M. Bernardina Landtwing, die vielverdiente und hochgeschätzte Direktorin des Pensionates und Lehrerinnenseminars, die während dreißig Jahren an der Spitze der pädagogischen Bestrebungen des Institutes stand und dessen Schulanstalten zur hohen Blüte erhob.

Es ist nur eine Pflicht der Dankbarkeit, daß auch das katholische pädagogische Zentralblatt der Schweiz, die „Pädagogische Blätter“, dieser beiden hochgeschätzten Lehrerinnen gedenkt und ihnen einige Zeilen widmet. Wir tragen dadurch nur einen kleinen Teil des Dankes ab, den die katholische Schweiz ihnen schuldet.

Schwester M. Friederika Hahn sel. wurde den 4. Februar 1848 in Reichenburg, Kt. Schwyz, geboren. Die kleine, heitere Rosalie, so war ihr Taufname, zeichnete sich früh durch reiche Geistesgaben und rasche Auffassungskraft aus. Nach Vollendung der Primarschulen bezog sie 1862 das Töchterinstitut Menzingen und wählte sich dasselbe 1866 zur zweiten bleibenden Heimat. Ihr erstes Wirkungsfeld war die Sekundarschule in Altdorf; 1869 wurde sie Lehrerin am Töchter-Pensionat Stella Maris in Rorschach, 1873 an der katholischen Realschule in St. Gallen. 1881 kam sie als Direktorin des Institutes St. Anna nach Lugano und



Wohlehrw. Schwester

Maria Friederika Hahn,
Oberin des Lehrschwesterninstitutes Menzingen.

Geboren den 4. Februar 1848 zu Reichenburg, Kt. Schwyz.
Profess den 25. Sept. 1866. Zur Oberin gewählt den 7. Juni 1898.
Gestorben den 19. Januar 1901 zu Menzingen, Kt. Zug.

1884 an das Institut S. Maria in Bellinzona, wo sie neun Jahre un-
 gemein segensreich wirkte. Von da aus gründete sie zwei Institute in
 Italien, das eine in Sondrio und das andere in Pesaro. Überall war
 sie ihrer ganz vorzüglichen Eigenschaften wegen, die sie zu einer muster-
 haften Erzieherin und Lehrerin machten, hochgeschätzt. Ihr stilles und
 doch so erfolgreiches Wirken blieb auch bei ihren Obern nicht unbeachtet.
 1893 wurde sie an die wichtige Stelle einer Assistentin berufen und war
 nun die rechte Hand der kränkenden Frau Mutter Salesia sel. Mit
 Mut und Begeisterung betrat sie das neue Wirkungsfeld und übertraf
 alle Erwartungen. Es harrte ihrer eine große und schwere Arbeit;
 denn bei Anlaß des 50-jährigen Anstaltsjubiläums 1894 wurde beschlossen,
 ein neues großes Gotteshaus statt der bisherigen ungenügenden Kapelle
 zu bauen und damit auch einen teilweisen Umbau des Schwestern-
 hauses vorzunehmen. Hatte sie sich bis jetzt auf allen ihr anvertrauten
 Posten als vorzügliche Lehrerin erwiesen, so entfaltete sie jetzt ein orga-
 nisatorisches Talent, das Bewunderung verdiente und auch vom leitenden
 Architekten unummunden anerkannt wurde. Mit merkwürdiger Raschheit
 erfaßte sie den ganzen Bauplan und mit größter Sicherheit traf sie vor
 und während des Baues alle notwendigen Anordnungen. Mit Energie
 führte sie das begonnene Werk durch; entstandene Differenzen mußte sie rasch
 und leicht auszugleichen. Den ganzen Tag rastlos tätig, lebte sie ganz
 ihrer schweren Aufgabe; für alle hatte sie ein gutes Wort; nie wurde sie
 mißmutig; nie kam ihr jemand zur ungelegenen Zeit. Kein Wunder,
 daß sie nach dem Tode der Frau Salesia sel. im Mai 1898 einstimmig
 zur Oberin des ganzen Institutes erwählt wurde. Leider sollte sie
 nur kurze Zeit dieses verantwortungsvollen Amt bekleiden. Als ob sie
 dies vorausgeföhlt hätte, entfaltete sie eine rastlose und ungemein er-
 folgreiche Tätigkeit nach Innen und Außen. Sie erließ eine neue
 Tagesordnung, arbeitete neue Ordensstatuten aus, denn die frühern
 konnten dem nun weitverzweigten Institute der Lehrschwestern nicht mehr
 genügen, gründete die Arbeits-Fortbildungsschule in Zug, der sie zum
 Andenken an die frühere Frau Mutter den Namen „Salesianum“ gab,
 das Institut St. Croix in Bulle, das Gresentiaheim in Altötting für die
 Missionschwestern in Afrika und machte verschiedene Visitationsreisen.
 Ihren Schwestern war sie eine wahre Mutter und beförderte ihr zeitliches
 und geistiges Wohl nach Kräften. Mild und konsequent drang sie auf
 Erhaltung und Stärkung des hl. Ordensgeistes unter allen Mitgliedern der
 Kongregation, weshalb sie auch das Noviziat umgestaltete und ausdehnte.
 Noch viele andere Ideale schwebten ihr vor; war eine Aufgabe gelöst,
 griff sie mit gleichem Mut eine neue an. Aber sie hatte nach Gottes

Plane genug getan. „Consumatum est“; „Die Aufgabe, die ich dir aufgegeben, ist gelöst,“ sprach der Herr zu ihr, „es ist Zeit, daß ich dich dafür belohne.“ Krank kehrte sie Mitte Januar von einer Visitationsreise zurück; ungemein rasch verschlimmerte sich ihr Leiden. Um die Mittagstunde des 19. Januar übergab sie ihre Seele ruhig und freudig, getröstet und gestärkt mit allen Gnaden der heiligen Religion, Gott; eine verklärte Freude blieb auch auf dem entseelten Antlitze zurück.

Das großartige Leichenbegängnis, an dem sich der h. Regierungs- und Erziehungsrat des Kantons Zug offiziell vertreten ließen und an dem über 40 Geistliche teilnahmen, zeigte deutlich, welche Liebe und Achtung die hohe Verstorbene überall genoß. Der hochw. Bischof von Basel hielt eine tiefergreifende Trauerrede; sie kam aus dem Herzen und ging zu Herzen. Der bischöfliche Kommissar Staub in Unterägeri zelebrierte das feierliche Seelamt.

Wer die Verstorbene genauer kannte, wird sie nicht mehr vergessen. Ihre Bescheidenheit, die nichts aus sich machte, aber allen zu Diensten war, ihre offene, ungezwungene Freundlichkeit, ihr wohlwollender, klarer und verständiger Blick, ihre edlen und doch so einfachen und natürlichen Umgangsformen, ihr reiches Wissen und ihr weises, praktisches Urteil gewannen ihr schnell alle Herzen und erfüllten sie mit Hochachtung und Ehrfurcht. Ihr Andenken wird ein gesegnetes sein und ihr Name bezeichnet eine bedeutungsvolle Entwicklungsstufe im Leben des Institutes Menzingen. Ihr so rascher Hingang hat nicht nur die Herzen ihrer geistigen Töchter in tiefste Trauer versenkt, sondern wurde in weiten Kreisen als schwerer Schlag tief empfunden. Sie schaut nun vom Himmel auf ihr geliebtes Institut und dessen Bewohner und Mitglieder herab und wird ihnen am Trone Gottes eine tüchtige Nachfolgerin erflehen, die in ihrem Sinn und Geiste das schöne Werk zur Ehre Gottes und zum Wohle der Mitmenschen fortsetzt. Auf Wiedersehen, edle Seele!
(Schluß folgt.)

Denksprüche.

Für das Leben und für das Sterben
Vier Dinge muß man erwerben:
Für das Leben ein Haus, ein Kleid, ein Brot
Und Gottes Huld für den bittern Tod.
Nun schaffe nur leise, leise
Ein jeder in reiner Weise,
In seinem Kreise früh und spät:
Die Arbeit ist das beste Gebet.

F. W. Weber.

Wechselseitiges Vertrauen
Wird ein reinlich Häuschen bauen.

J. W. v. Goethe.